58. Jahrgang. № 143. Sonntag, 24. Mai 1914.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Bezugs-Gebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 M., durchauswärtige Kommissionäre bis 2,75 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Ausland: Oesterreich-Ungarn 5,45 Kr., Schweiz 5,65 Frks., Italien 7,17 Lire. — Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werd. nicht aufbewahrt.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die einspaltige Zeile (etwa 8 Silben) 30 Pf., die zweispaltige Zeile auf Textseite 70 Pf., die zweispalt. Reklamezeile 1,50 M., Familien-Nachrichten aus Dresden die einspalt. Zeile 25 Pf. — In Nummern nach Sonn- und Feiertagen erhöhter Tarif. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt 10 Pf.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Sammelnummer für sämtl. Telephonanschlüsse: 25241
Nachtanschluß: 20011.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Für Feinschmecker: Lobeck's Fondant-Chocolade, Rahm-Chocolade, Bitter-Chocolade per Tafel 50 ₰; Cacao per ½ Kg. Dose 2,40 M.; Dessert per Carton 2, 3 u. 4 M. Marke: Dreiring.

Lodenbekleidungs-Artikel für Damen, Herren und Kinder 10 Proz. Preisermäßigung bis Pfingsten. Josef Fiechtl, Schloß-Str. 23.

Wettin-Gartenschläuche sind die besten. Gummi- und Asbest-Compagnie Reinhard Stichler & Böttger. Telefon I. 1261. Wettinerstr. 8, nächst dem Tivoli.

Tuchhaus. Lager hochfeiner deutscher und englischer Anzug-, Hosen-, Paletot- und Westenstoffe in allen modernen Farben und Prima-Qualitäten, Damen-Kostümstoffe, Billardtuche, Bunte Tuche. Uniformtuche für Königlich Sächsische Staats- und Privatforstbeamte. Hermann Pörschel, Scheffelstrasse 19/21 (Kleines Rauchhaus).

Für eilige Leser

am Sonntag morgen.

Der König ist gestern abend im Sonderzuge von Leipzig nach Dresden zurückgekehrt.

Aus Anlaß von Königs-Geburtstag erfolgten zahlreiche Ordensauszeichnungen, sowie Titel- und Rangverleihungen.

Der Kaiser hat den Kanzler beauftragt, den Spendern der freiwilligen Wehrbeiträge öffentlich Anerkennung und Dank zum Ausdruck zu bringen.

Der Entwurf über die Aenderung der Ortsklassen-Einteilung wird vom Bundesrat voraussichtlich noch vor den Sommerferien verabschiedet werden.

Die „Nordd. Allg. Ztg." empfiehlt den bürgerlichen Fraktionen Maßnahmen gegen die monarchiefeindlichen Kundgebungen der sozialdemokratischen Abgeordneten.

Das preußische Abgeordnetenhaus beendete gestern die dritte Lesung des Etats und erledigte mehrere Gesetzentwürfe.

Der ständige Ausschuß des Deutschen Landwirtschaftsrates wird am 28. und 29. Juni in Koblenz tagen.

300 albanische Aufständische haben in der 20 Kilometer von Durazzo entfernten Stadt Kawaja die türkische Fahne gehißt.

Die Mächte haben im Prinzip gestattet, daß 500 Mann der internationalen Besatzung von Skutari nach Durazzo verlegt werden.

Dem schwedischen Reichstage ist die Regierungsvorlage über die Reform der Landesverteidigung zugegangen; die Gesamtkosten betragen 93 Millionen Kronen.

Durch eine Explosion in der Schießbaumwollfabrik zu Düren wurden 21 Personen verletzt, davon 4 tödlich und 2 schwer; die Fabrik ist größtenteils eingestürzt.

Wetteransage der amtl. sächs. Landeswetterwarte: Südwestwinde; zunehmende Bewölkung; warm; Gewitterneigung.

Lob und Tadel für den Dreibund.

Im Laufe der letzten Wochen war der Dreibund wieder einmal, wie schon so oft, der Gegenstand längerer Debatten in den österreichischen Parlamenten. Im ungarischen Abgeordnetenhause und in der österreichischen, sowie ungarischen Delegation unterhielt man sich über den Wert des Dreibundes, und namentlich die Herren Madjaren waren es, die mit schweren Geschützen gegen den Dreibund zu Felde zogen und alles Unheil, alle Händel der Welt, die Mißerfolge der österreichischen auswärtigen Politik in Deutschland und im Dreibunde suchten. „Los vom Dreibunde!" predigten diese seltsamen Vertreter des ungarischen Volkes, ohne sich zu überlegen, ob dessen Lösung den tatsächlichen Interessen Ungarns entsprechen würde. Der Vorstoß im ungarischen Parlament hat zwar innerhalb der schwarz-gelben Grenzpfähle einiges Aufsehen erregt, doch ernst zu nehmen waren diese Aeußerungen nicht, zumal sie sich nur auf einen engen Kreis der ungarischen Politiker erstreckten. In der österreichischen Delegation hat Fürst Schönburg inzwischen Gelegenheit genommen, vor dem Lande es als Wahnsinn hinzustellen, wollte Oesterreich bei der jetzigen Konstellation irgendwie an dem Bündnis rütteln.

Darin hat Fürst Schönburg auch zweifellos recht, denn gerade Oesterreich hat den Hauptnutzen vom Dreibund. Es heißt die Tatsachen, die geschichtlichen Ereignisse auf den Kopf stellen, wenn in der ungarischen Delegation kürzlich gesagt wurde, Oesterreich sei von der deutschen Politik zur Gehässigkeit gegen Rußland verführt worden, oder gar, daß Deutschland von der auswärtigen Politik Oesterreichs Nutzen habe. Politiker, die so etwas sagen können, täten besser, erst einmal gründlich die Geschichte des Dreibundes zu studieren, ehe sie darüber sprechen, im Lande Verwirrung anrichten und der Politik Oesterreichs Schaden zufügen. In den maßgebenden Kreisen des Auslandes weiß zwar jeder, daß schon vor Schmiedung des Dreibundes durch Bismarck ein deutsch-österreichisches Bündnis zum Schutze Oesterreichs gegen Rußland vorhanden war, ja daß es auch die ungarischen Staatsleiter, wie Graf Andrassy, gewesen sind, die an jenem Vertrage mitarbeiteten und ihre offensichtliche Freude an dem Abschlusse hatten, und daß die Madjaren auf die Gestaltung der auswärtigen Politik keinen Einfluß haben. Diese Tatsachen sind aber leider einem Teile des Volkes in Ungarn und im Auslande, z. B. in Rußland und Frankreich, unbekannt. Und es ist ja die Art gewisser Politiker, mit der Unwissenheit in politischen, wirtschaftlichen und geschichtlichen Ereignissen zu rechnen. Wenn jetzt die Ungarn nach Rußland und Frankreich hinüberlächeln und durch Reisen ungarischer Oppositionsmänner nach Petersburg und Paris der Gedanke hervorgerufen werden soll, als ersehne man in Ungarn nichts sehnlicher als die Trennung von Deutschland, so erweckt man im Auslande den Eindruck, als sei der Dreibund nicht so fest gefügt, als finde er im ungarischen Volke keinen Beifall mehr, als wäre die Liebe zu ihm erloschen. Wer die kriegerischen Gelüste Rußlands gegenüber Oesterreich, die schon seit der Okkupation Bosniens und der Herzegowina datieren, kennt, und die feindlichen Absichten Frankreichs gegenüber Deutschland, der sollte sich hüten, im russischen und französischen Volke Auffassungen zu stärken, die das Revanchegefühl beider Staaten anstacheln könnten. Es wäre nicht das erste Mal, daß Regierungen und Monarchen in Rußland und Frankreich vom Volke zu Kriegen gezwungen würden, deren Verderblichkeit sie selbst einsehen. Doch solchen Erwägungen sind ja die Madjaren unzugänglich; ihr Wunsch ist es, der eigenen Regierung, vor allem dem Grafen Tisza zu schaden, seiner Politik Knüppel in den Weg zu legen, indem man der Sache des Dreibundes schadet. Denn sie wissen, daß Graf Tisza ein begeisterter Anhänger des Dreibundes ist. Erst kürzlich hatte Graf Tisza in einem ungarischen Blatte nach einer Audienz bei Kaiser Wilhelm auseinandergesetzt, es könne nur ein Blinder übersehen, daß im Schoße der russischen Nation jene panslawistische Richtung heftig strömt, die sich gegen die Lebensinteressen der österreichisch-ungarischen Nation, insbesondere gegen Ungarn richtet. Wenn sich nun die Madjaren mit der verantwortlichen Politik Oesterreich-Ungarns aus Oppositionslust gegen ihren ärgsten Gegner, den Ministerpräsidenten Grafen Tisza, in Gegensatz bringen und dem Dreibunde offensichtlich schaden, so wird es notwendig sein, den Herrschaften die Finger noch gründlicher zu klopfen, als es geschehen ist. Denn sonst erleben wir aus Ungarn heraus noch mehr Quertreibereien, die die Stellung des Dreibundes unnötig erschweren würden. Für solche Experimente sind die jetzigen Zeitläufe, in denen sich die Völker mehr und mehr zusammenschließen, ernst genug.

Deshalb war es zu begrüßen, daß Fürst Schönburg, das Mitglied der österreichischen Delegation, freudigen Herzens den österreichischen Standpunkt zum Dreibunde klar und deutlich in der den Lesern bekannten Rede vertreten hat. Er streifte dabei auch das Verhältnis Oesterreichs zu Rumänien, eine Frage, die ja auch mit den Interessen des Dreibundes aufs engste verbunden ist. Oesterreichs Beziehungen zu Rumänien haben sich seit dem zweiten Balkankriege erheblich abgekühlt, und wenn auch die Lenker beider Staaten nach wie vor freundschaftlich miteinander verkehren, so können keine Zweifel darüber obwalten, daß sich im rumänischen Volke leider eine Abneigung gegen Oesterreich herausgebildet hat, die bis in die neueste Zeit hinein zu unangenehmen Zwischenfällen geführt hat. Die rumänische Politik selbst macht anscheinend neuerdings Versuche, sich Italien zu nähern. Dagegen wäre wohl an sich nichts einzuwenden, wenn diese Annäherung nicht auf Kosten der Sympathien für Oesterreich erfolgen würde. Die offizielle Politik Rumäniens steht, wie auch der Kronprinz von Rumänien gelegentlich seines letzten Berliner Besuches zu verstehen gab, nach wie vor auf seiten des Dreibundes, wie ja auch seit einem Menschenalter Rumäniens Interessen mit dem Dreibunde aufs engste verbunden gewesen sind. Aber es ist bezeichnend für die Wandlung der Gesinnung in Rumänien gegenüber Oesterreich, daß sich Kreise bemerkbar machen, die an eine rumänische Großmachtstellung auf Kosten Oesterreichs glauben. Diese Auffassung ist zwar noch nicht in die Tiefe des Volkes gedrungen, doch ist der Gedanke in rumänischen Preßorganen schon zur Erörterung gelangt, wobei zugleich betont wurde, daß eine Abbröckelung Oesterreichs zugunsten Rumäniens die Freundschaft zu Deutschland nicht beeinträchtigen dürfe. Das sind natürlich Gedanken, die man in Oesterreich ebensowenig tragisch nehmen sollte, wie man bei uns die ungarischen Unfreundlichkeiten gegen Deutschland ernsthaft behandeln wird. Wenn Oesterreich zielbewußt wieder die Freundschaft des rumänischen Volkes erwirbt, dann wird das auch den Wünschen der Bukarester Regierung entsprechen, die viel zu genau aus der Erfahrung weiß, daß Oesterreich die Lebensinteressen Rumäniens nie und nimmermehr antasten wird. In Bukarest wird man das um so besser zu würdigen wissen, je mehr man die angebliche Freundschaft Rußlands und Frankreichs zu Rumänien auf ihren tatsächlichen Wert hin prüft. Die Erfahrungen, die die Rumänen durch die Wegnahme Bessarabiens seitens Rußlands gemacht haben, sind heute noch nicht vergessen, und auch den Wert verwandtschaftlicher Beziehungen zwischen Petersburg und Bukarest, die vor einigen Wochen angeknüpft werden sollten, beurteilt man heute in Bukarest vielleicht auch etwas anders, als beispielsweise noch am Anfange des Jahres. Man hat wenigstens seit der Rückkehr des rumänischen Thronfolgerpaares aus Petersburg von der Heirat eines rumänischen Prinzen mit einer Zarentochter nichts mehr gehört, auch sind die Gerüchte nicht widerrufen worden, daß die Petersburger Reise sowohl in Petersburg wie in Bukarest den unerfreulichsten Eindruck hinterlassen habe. Es kann also vom Standpunkte des Dreibundes aus nur angenehm sein, wenn die Beziehungen zwischen der Donaumonarchie und ihrem rumänischen Nachbar wieder die ehemals herzlichen werden, und jedes versöhnende Wort von Wien aus, so die Rede des Fürsten Schönburg, muß nur mit Genugtuung verzeichnet werden. Die deutsche Politik, die sich bisher zwischen ihrem österreichischen Bundesgenossen und dem rumänischen Freunde als ehrlicher Vermittler gezeigt hat, wird diese Aufgabe auch weiterhin gern und freudig erfüllen, denn je mehr der Dreibund seine Freunde an sich kettet und Mißstimmungen beseitigt, um so fester und unerschütterlicher wird der Dreibund dastehen und seinen Einfluß geltend machen können.

Der Aufruhr in Albanien.

Die Lage in Albanien ist noch immer unerfreulich. Die „Albanische Korrespondenz" meldet aus Durazzo: 300 Aufständische haben in der 20 Kilometer nördlich von Durazzo liegenden Stadt Kawaja die türkische Fahne aufgepflanzt.

Nach einer Meldung aus Rom, die anderweite Bestätigung noch nicht gefunden hat, haben die Mächte im Prinzip gestattet, daß 500 Mann der internationalen Besatzung von Skutari nach Durazzo verlegt werden.

Die Haltung Italiens

in dem Konflikt des Fürsten mit Essad Pascha war nicht ganz verständlich. In der italienischen Presse wurde seltsamerweise das Vorgehen Essads als Ränkespiel Oesterreichs hingestellt, auch machte sich ein gewisser Unmut bemerkbar, daß Essad verbannt worden war. Nun scheint auch dort die bessere Einsicht zu siegen. In der „Stampa" betont der Abgeordnete Cirmeni in einem offenbar inspirierten Artikel das gemeinsame Vorgehen und die Uebereinstimmung Italiens und Oesterreichs in Durazzo, die auch bei den Vorgängen der letzten Tage sich gezeigt hätten.

Persönliche Differenzen in Durazzo.

Zwischen dem Leibarzt des Fürsten von Albanien, Dr. Berghausen, und dem Hofmarschall des Fürsten, Major von Trotha, ist es zu Meinungsverschiedenheiten gekommen, die den Arzt veranlaßten, seine Demission einzureichen und nach Deutschland zurückzukehren.

Telegraphisch wird weiter gemeldet:

Das Verhältnis zwischen Oesterreich und Italien.

Wien. Die heftigen Vorwürfe, die in der italienischen Presse gegen Oesterreich-Ungarn gerichtet werden, haben in hiesigen unterrichteten Kreisen, wie die „Neue Freie Presse" erfährt, sehr überrascht. Man nimmt an, daß die italienische Regierung selbst Anlaß nehmen werde, die anscheinend sehr erregte öffentliche Meinung Italiens über den Sachverhalt aufzuklären und die Urteile richtigzustellen. Man führt hier die Haltung der italienischen Presse vorwiegend auf Informationen Essad Paschas zurück. Dieser habe sich mehreren italienischen Journalisten gegenüber über die Vorgänge in Durazzo geäußert und offenbar aus naheliegenden Gründen eine einseitige Darstellung zuungunsten Oesterreich-Ungarns gegeben, um dadurch die öffentliche Meinung Italiens für sich zu gewinnen. Tatsache sei, daß bei den letzten Vorgängen in Durazzo nicht nur österreichisch-ungarische und italienische Offiziere anwesend waren und sich dem Fürsten zur Verfügung gestellt haben, sondern auch Offiziere aus Deutschland, England und anderen Staaten, die sich freiwillig dem Kommando des holländischen Generals unterstellten. Es sei daher eine entschieden tendenziöse Darstellung, wenn unter solchen Umständen von einem einseitigen Vorgehen Oesterreich-Ungarns gesprochen werde.

Drahtmeldungen

vom 23. Mai.

Zum Schluß der Reichstagssession.

Berlin. In einem Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." heißt es: Durch den Schluß des Reichstages ist nach mehr als zweijähriger Dauer eine Session beendigt worden, in der wichtige Gesetze zustande gekommen sind. An erster Stelle ist die Verstärkung unserer Rüstungen zu nennen, sowie das Gesetz gegen den Verrat militärischer Geheimnisse. Auch auf zahlreichen anderen